

Zeitschrift:	Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber:	Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band:	76 (2018)
Heft:	3
Artikel:	Prominenz in Lichtensteig : 2. Internationales Jost-Bürgi-Symposium
Autor:	Sidler, Heiner
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-914019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prominenz in Lichtensteig

2. Internationales Jost-BÜRGİ-Symposium

■ Von Heiner Sidler

Am 13. und 14. April 2018 fand in BÜRGIS Geburtsort Lichtensteig im Toggenburg zum 2. Mal ein internationales Symposium statt. Historiker und Wissenschaftler auf den Gebieten Astronomie, Mathematik und Zeitmessung trafen sich zum gegenseitigen Gedankenaustausch. Neue Erkenntnisse in der BÜRGİ-Forschung wurden besprochen und am Samstag, 14. April, in Vorträgen einem interessierten Publikum vorgestellt.



Abbildung 1: Der BÜRGİ-Biograf FRITZ STAUDACHER erklärt die Erweiterungen in der soeben erschienenen 4. Auflage seines Buches «JOST BÜRGİ – KEPLER und der Kaiser».

Ganz im Sinne des Tagungsthemas «Mit BÜRGİ zu den Sternen» ergänzte die Astrophysikerin Dr. AURORA SICILIA-AGUILAR das Hauptthema BÜRGİ mit ihrem Referat «Was Zeitmessungen über den Raum sagen». Viele Abläufe der Planeten- und Sternentstehung sind selbst mit leistungsfähigsten Teleskopen nicht direkt messbar. Mit neuartigen Ansätzen können an kleineren Teleskopen, aber über längere Zeitabschnitte, die zeitlichen Änderungen von Messungen in räumliche Eigenschaften übersetzt werden, um die Oberfläche von Sternen sowie Regionen erdähnlicher Planeten zu erkunden.

Als letzter Fachreferent sprach Astrophysiker und Astronaut Prof. Dr. CLAUDE NICOLIER. Seine authentischen Erzählungen und die faszinierenden Bilder liessen seine eigene Begeisterung unverzüglich aufs Publikum überspringen. Weshalb braucht es dieses nach dem bekannten Lichtensteiger benannte Symposium? Jost BÜRGİ repräsentiert auf international höchstem Wissenschafts- und Technikniveau typisch schweizerische Qualitäten wie Präzision, Originalität und Zuverlässigkeit. Auch seine hohe Kompetenz, gepaart mit Bescheidenheit, ist nicht untypisch für

unser Land. Wer könnte das Uhrenland Schweiz also besser vertreten als das Universalgenie JOST BÜRGİ? Die Geschichtsschreibung stellt BÜRGİ noch nicht so dar, wie er nach neuesten Erkenntnissen wirklich war, seine Leistungen erfahren zu wenig Beachtung und nur ungenügende Anerkennung. Das war nicht immer so. Die beiden kaiserlichen Mathematiker URUS REIMERS und JOHANNES KEPLER bezeichneten ihn als ihren Lehrer. Kaiser RUDOLF II. erhob ihn in den Adelsrang und zahlte ihm das dritthöchste Gehalt am Hof. Heute sind es vor allem seine Wirkungsstätten Kassel und Prag, sowie die Städte, welche BÜRGİ-Instrumente zeigen können und die mit Stolz auf BÜRGİ hinweisen. In der Schweiz ist die Jost-BÜRGİ-Gedächtnis-Stiftung in enger Zusammenarbeit mit der sympathischen Kleinstadt Lichtensteig und dem BÜRGİ-Biographen FRITZ STAUDACHER daran, das Geschichtsbild von Jost BÜRGİ seiner tatsächlichen Bedeutung und der historischen Wahrheit näher zu bringen. Ein Instrument, um das zu erreichen, sind die auch künftig regelmässig stattfindenden Jost-BÜRGİ-Symposien in Lichtensteig. Sie bieten die Plattform, um neue Erkenntnisse und Entdeckungen der Öffentlichkeit vorzustellen. Tatsächlich bewegt sich einiges in der BÜRGİ-Forschung und so brachte auch die Tagung von 2018 Neues ans Licht.

Die Entdeckung völlig neuer Facetten

Dr. JÜRGEN HAMEL, Astronomiehistoriker und Buchautor, entdeckte beim Durchforschen von Archiven ein umfangreiches Dokument, das eine weitere, bisher unbekannte Kompetenz BÜRGIS dokumentiert: BÜRGİ, der Erz-Metallurgist. HAMEL fand eine Handschrift von 1598, die von einem Schreiber in ordentliches Früh-Neuhochdeutsch gesetzt und von JOST BÜRGİ eigenhändig unterzeichnet wurde. Bescheiden, wie auch später noch mit Adelswürde, unterzeichnete der Lichtensteiger eigenhändig mit: «JOST BÜRGİ – Uhrmacher». Offensichtlich handelt es sich bei der Schrift um eine Arbeit, die er im Auftrag von SIMON VI. (1554–1613), Landesherr der Grafschaft Lippe-Detmold, erstellte. Der Reichsgraf brauchte eine Methode, um Münzen auf ihre Echtheit zu prüfen, zu sehen, ob deren Silber- oder

Goldanteil den Vorgaben tatsächlich entspricht. SIMON VI. hoffte auf Silber- und vielleicht auch auf Goldvorkommen in seiner Grafschaft. BÜRGIS gründliche und sehr systematisch aufgebaute Arbeit zeigt, wie man Erze auf ihren Gehalt an Edelmetall prüfen konnte, um danach entscheiden zu können, ob sich ein Abbau lohnen würde.

Um die genauesten Instrumente und Uhren zu bauen, brauchte BÜRGI die besten Materialien. Er konnte diese beurteilen und ging allen Dingen, welche seine Werke beeinflussen, wissenschaftlich auf den Grund. Um die kostbaren Himmelsgloben herzustellen, eignet sich BÜRGI ein enormes Wissen über Silber und Vergoldungstechniken an und wird damit zur Fachperson auch auf dem Gebiet der Metallurgie.

Ursus' hybrides Modell

Prof. Dr. GÜNTHER OESTMANN von der Technischen Universität Berlin ist Wissenschaftshistoriker und Uhrmacher. Er präsentierte sein Projekt: Den Nachbau eines verschollenen BÜRGIS-Mechanismus. Der begnadete Uhrmacher schuf 1587 ein Messing-Planetarium für seinen Freund NICOLAUS REIMERS URUS. Dieser suchte einen Kompromiss zwischen dem KOPERNIKANISCHEN- und dem PTOLEMÄISCHEN-Weltbild und liess in seiner Vorstellung, ähnlich wie TYCHO BRAHE, die Sonne um die Erde kreisen, wies aber den übrigen Planeten einen Umlauf um die Sonne zu. Als Gegenleistung übersetzte REIMERS für BÜRGI, der die lateinische Sprache nicht beherrschte, NIKOLAUS KOPERNIKUS' Hauptwerk ins Deutsche und schuf damit die erste deutschsprachige Übersetzung von *De revolutionibus orbium coelestium*. Mit seinem Weltmodell wurde REIMERS allerdings nicht glücklich, geriet er doch mit TYCHO BRAHE in einen Rechtsstreit, den dieser mit aller Macht und Härte führte und das bis zum Tod von REIMERS (1600) in Prag.

Erhalten hat sich nicht das Planetarium, sondern eine schematische Zeichnung des Getriebes mit Angaben über Durchmesser und Anzahl der Zahnrad-Zähne. Im Auftrag des Dithmarscher Landesmuseums in Meldorf baute OESTMANN nach diesen Vorgaben ein Funktionsmodell mit Kurbelantrieb. Nach eigener Erfahrung kann er nun BÜRGIS Hand-



BILD: HEINER SIDLER

Abbildung 2: Eine Jost-BÜRGI-Darstellung am KEPLER-Denkmal in Weil der Stadt.

werkskunst einschätzen. Die Tatsache, dass REIMERS «falsches» Modelluniversum nur marginale Abweichungen zu den tatsächlichen Planetenpositionen wiedergibt, zeigt, dass damals die Entscheidung fürs «richtige Weltbild» nicht leichthin und eindeutig zu fällen war.

Jost Bürgis Zürcher Himmelsglobus

BERNARD A. SCHÜLE ist Kurator am Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich und zuständig für Technologie und Brauchtum. Er stellte den Symposiumteilnehmern den 1981 durch das Museum erworbenen kleinsten BÜRGIS-Globus vor. Obwohl «nur» vergoldet, wird das Kleinod oft auch als Goldglobus bezeichnet. Mit lediglich 142 mm Kugel-Durchmesser ist er der kleinste, aber auch der feinste und genaueste Himmelsglobus BÜRGIS und seiner Zeit. BÜRGIS baute ihn 1594 in Kassel. 4 Bohrungen auf der ringförmigen Standfläche zeigen, dass er zu BÜRGIS Zeit auf einen Holzsockel montiert war. Die 4-armige Tragkonstruktion stellt vier Lebensalter dar. Man beachte die unterschiedliche Bartlänge der Figuren (siehe Bild in ORION 2/18, Seite 12). Die entlang der Ekliptik in 2 Halbschalen geteilte Himmelskugel zeigt sehr präzise die Positio-

nen von 1'026 Einzelsternen und berücksichtigt unterschiedliche Stern-Helligkeiten. Für seine Zeit nicht fehlen darf natürlich die bildliche Darstellung der Sternbilder. Für einen aussenstehenden Betrachter sind Bilder und Sternpositionen auf der Himmelskugel seitenrichtig, für unser Auge aber ungewohnt seitenverkehrt dargestellt. Die Bärin blickt also nach links. Im Spalt zwischen den beiden Halbkugeln bewegt sich ein Sonnenzeiger, der bewegt sich aber nicht mit gleichförmiger Geschwindigkeit. BÜRGIS genialer Mechanismus berücksichtigt die elliptische Erdumlaufbahn und gibt dem Sonnenzeiger eine entsprechend schnellere oder langsamere Bewegung.

BÜRGIS Uhr muss alle 4 Tage aufgezogen werden, was heute im Landesmuseum zur Schonung des Kunstwerks natürlich nicht mehr gemacht wird. Da die Unruh noch nicht erfunden war, ersann BÜRGI einen anderen Mechanismus, um die unterschiedliche Federkraft zu regulieren. Er liess den Kettenantrieb über eine Walze mit unterschiedlichen Durchmessern laufen. Die voll aufgezogene Feder zog am dünnen Ende der Walze. Nach 4 Tagen lief die Kette am dicken Walzenende und brauchte dadurch weniger Kraft, so erreichte BÜRGI eine weitgehend gleichmässige Bewegung. Der Horizontring trägt eine Datumskala, ergänzt mit Festtagen und wichtigen Namenstagen. Einmal im Jahr muss von Hand das Osterdatum eingestellt werden. Damit rückt der Datumsring alle beweglichen kirchlichen Feste an die korrekte Position. Beim genauen Hinsehen fällt dem Betrachter vielleicht das Doppelfeld mit dem 28. und 29. Februar auf. Was aber bestimmt nicht auffällt: der Zeiger zum Ablese des Datums stellt sich jeden Tag ein wenig mehr schräg. Tatsächlich bewegt er sich täglich um 0.00068 mm, um alle 4 Jahre, am Schalttag, wieder in seine ursprünglich gerade Position zurück zu springen. Es macht Freude, mitzuverfolgen, wie «unser» Schweizer Universalgenie der frühen Neuzeit und der Renaissance immer bekannter wird und welche neuen Erkenntnisse Jahr für Jahr das Jost-BÜRGIS-Bild in der Kulturgeschichte verändern. Ein Grund, um sich schon jetzt das Datum des 3. Jost-BÜRGIS-Symposiums am 3. und 4. Mai 2019 zu reservieren. ■

Aus den Sektionen



Abbildung 3: BÜRGIS KRISTALLUHR, entstanden in Prag um 1622/27. Eines der schönsten Objekte BÜRGIS, hergestellt aus einer Kupferlegierung, teilweise vergoldet und teilweise in Silber, eingebaut in eine Kuppel aus Bergkristall. Ausgestellt in der Kunstkammer des Kunsthistorischen Museums in Wien, wo zahlreiche Kunstwerke aus der Kunst- und Kuriositätsammlung RUDOLFS II. gezeigt werden.